

Gewachsen wie eine Pflanze

Die Anregung, ein Label zu gründen, kam von den Künstlern: Vor zehn Jahren veröffentlichte **Genuin** aus Leipzig die zwanzig ersten CDs. Heute stehen gut 250 Aufnahmen im Katalog. Über eine Erfolgsgeschichte, die nicht geplant war. Von Clemens Haustein.

Wir hätten nie gedacht, dass...“: Aus den Mündern von Holger Busse, Alfredo Lasheras Hakobian und Michael Silberhorn ist dieser Satz des Staunens ziemlich oft zu hören. Mit unterschiedlichen Fortsetzungen: Nie hätten sie gedacht, dass sie als selbstständige Tonmeister einmal so erfolgreich sein würden; dass sie irgendwann ein eigenes Label führen würden; dass dieses Label einmal so groß sein würde, dass sie sechs Mitarbeiter zu beschäftigen hätten. Das ist nun alles eingetreten, ihr Label Genuin feiert in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen. Der Plattenkatalog umfasst mittlerweile mehr als 250 Aufnahmen, die Räume im sanierten Leipziger Altbau, wo Büros und Schneideräume untergebracht sind, werden langsam, aber sicher zu klein.

Die drei Tonmeister schauen auf das Erreichte derweil wie Gärtner auf eine schöne Pflanze, die sie haben wachsen lassen und die nun bei guter Gesundheit vor ihnen steht; an der sie nicht herumgezogen, die sie nicht mit Ehrgeiz gedüngt haben, damit das Wachstum schneller oder üppiger vor sich gehe. „Wir haben nie geplant, wo wir hinwollen“, sagt Holger Busse. Ist das Naïvität oder Klugheit?

Tonmeister sind überlegte Menschen. Sie müssen in sich ruhen, um so gut zu hören, wie es ihr Beruf verlangt: genau, geduldig, ausdauernd. Lautes, Markt-

schreierisches, Riskantes ist da eher störend. Wenn die drei ihr Label Genuin als „Tonmeister-Label“ bezeichnen, dann sagt das auch etwas über den Charakter des Unternehmens aus: Hier wird nicht riskiert, dass sich die Balken biegen, hier wird nicht Geld aufgenommen, um ehrgeizige Editionsprojekte stemmen zu können. Eher lässt man sich vom Gang der Dinge überraschen, beschenken. Es scheint jedenfalls genau das richtige Rezept zu sein, um auf dem immer schwierigeren Markt der Klassik-CDs bestehen zu können. Einen viel größeren Erfolg als „bestehen“ hält der Klassik-Tonträgermarkt bei nüchterner Betrachtung auch gar nicht bereit, dessen sind sich die drei von Genuin bewusst.

Die Geschichte fing nicht in einer Garage an – sondern im Keller

Begonnen hat alles in Detmold. Nicht gerade in einer Garage wie bei Bill Gates, aber doch immerhin im Keller von Lasheras Hakobians Eltern. Alle drei absolvierten damals in Detmold im gleichen Jahrgang ihr Tonmeisterstudium. Ein Beruf, der damals schon eher prekäre Zukunftsaussichten bot: entweder als einer von wenigen bei einer Rundfunkanstalt unterkommen oder sich mit ungewissem Ausgang selbstständig machen. Busse und Lasheras Hakobian begannen mit der Selbstständigkeit schon im fünften Semester, als sie erste Aufnahmen machten für Laienmusiker, Musikstudenten, Kirchenchöre – in Lasheras Hakobians Keller wurden die Aufnahmen fertiggestellt. 1.800 Mark

investierten die beiden angehenden Tonmeister damals in technisches Gerät. In den folgenden Jahren nahmen sie nie zusätzliches Geld mehr auf, stattdessen reinvestierten sie die Erlöse aus den Aufnahmen brav, kauften hier mal ein Kabel, da einen Satz Mikrofone, das technische Equipment wuchs langsam, aber stetig. Heute ist Genuin so ausgestattet, dass gleichzeitig bis zu zwei Orchester- und zwei Kammermusikproduktionen gestemmt werden können. Noch so eine Pflanze, die solide wuchs. Ohne Ziehen, ohne künstliches Düngen.

Nach dem Studium gingen Lasheras Hakobian, Sohn einer Iranerin und eines Spaniers, und Busse zur Gründerberatung der IHK (Michael Silberhorn wurde erst 2006 ein fester Bestandteil von Genuin). Wie könnte es weitergehen? Der Herr in der Handelskammer hörte sich alles mit großen Augen an und fragte anschließend, wovon die beiden eigentlich zu leben gedachten. Dennoch gründeten die beiden 1998 ihre „Genuin Musikproduktion“. Einfach waren die ersten Jahre nicht, aber nach und nach bildete sich eine Gruppe von Künstlern und Auftraggebern, mit denen Busse und Lasheras Hakobian immer wieder zusammenarbeiteten.

Aus dem Stamm dieser in den ersten fünf Jahren betreuten Künstler kam dann die Frage, ob die Genuin-Tonmeister die Aufnahmen nicht unter einem eigenen Label veröffentlichen wollten. Es war das Jahr 2002, und auf dem Plattenmarkt der klassischen Musik begann es kritisch zu werden. Busse und Lasheras



Das Team von Genuin arbeitet in Leipzig. Mittlerweile ist man hier zu neun.

Hakobian griffen den Vorschlag auf, machten sich nicht allzu viele Gedanken über das Krisengerede, brachten im Jahr darauf 20 Aufnahmen als CDs heraus und schauten gleich mal auf der weltgrößten Musikmesse, der MIDEM in Cannes vorbei. Ausgestattet mit einem Faltblatt, auf dem die 20 CDs aufgelistet waren – die Tonmeister können das heute nicht mehr erzählen ohne glucksendes Lachen ob ihrer Unbedarftheit.

In den deutschlandweiten Vertrieb wurden ihre CDs im selben Jahr aufgenommen. Es entstand Kontakt zum Klavier-Veteranen Paul Badura-Skoda, von dem alte und neue Aufnahmen ins Programm genommen wurden. Von 2005 an übernahmen die Genuin-Leute auch die Preisträger-Aufnahmen beim Deutschen Musikwettbewerb und kamen so in Verbindung mit Nachwuchskünstlern wie Nils Mönkemeyer oder dem Cellisten Nicolas Altstaedt. Neben Eckhard Runge vom Artemis-Quartett und Badura-Skoda ist Altstaedt mittlerweile der herausragende Künstler des Labels. Das Angebot, zu einem Major-Label zu wechseln, lehnte er ab. Altstaedt blieb lieber bei Genuin: wegen des angenehm familiären Umfeldes, wegen der Freiheit in der Programmgestaltung. Tatsächlich ist das ein Faktor, den viele Künstler an Genuin schätzen: dass es auch ein Künstler-Label ist, bei dem die Musiker größte Gestaltungsfreiheit genießen, wo nicht aus Verkaufs-

druck heraus das Programm der nächsten CD festgelegt wird. Wo der Künstler sicher sein kann, dass seine Aufnahme nicht irgendwann aus dem Katalog verschwindet. Auf einen Repertoireschwerpunkt wird verzichtet, stattdessen setzen die drei Labelinhaber auf Vielfalt. Von Beethoven-Sonaten über Vaughan Williams' Tuba-Konzert bis zur Musik für Akkordeon und Schalmey ist so ziemlich alles im Angebot.

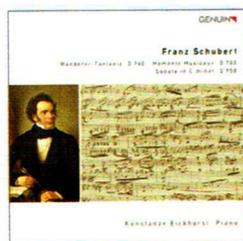
Gewinn macht man damit nach eigener Aussage nicht. Das Label mit seinen Mitarbeitern trägt sich selbst, Geld verdienen die Tonmeister als Genuin Recording Group, unter anderem mit

Produktionen für andere Labels und für Rundfunkanstalten: Michael Silberhorn etwa nahm den Beethoven-Zyklus des Artemis-Quartetts für Virgin auf, auch Nils Mönkemeyer wurde weiterbetreut, als er zu Sony wechselte. Und in Leipzig stehen gleichsam vor der Haustüre Gewandhaus und MDR.

Wie wird es weitergehen? Die drei zucken mit den Schultern. So weitermachen wie bisher. Dieses Konzept, oder eigentlich: Nicht-Konzept, hat sich bislang als ziemlich erfolgreich erwiesen. Die Pflanze wird wohl weiterwachsen, so natürlich und ungezwungen wie schon in den vergangenen zehn Jahren. ■

Aktuelle CDs bei Genuin

Schubert, Wanderer-Fantasie u. a.; Konstanze Eickhorst (2012); CD 426636252897
Trois amis à Paris – Werke von Chopin, Hiller u. Liszt; Tobias Koch (2012); CD 4260036252552



Mambos y Fanfarria; Banda Sinfónica Juvenil Simón Bolívar, Thomas Clamor (2012); CD 4260036252606

Beethoven, Berg, Streichquartette; Amaryllis-Quartett (2012); CD 4260036252613
 Alle CDs im Vertrieb von Note 1